



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

J. G. Bunge

## Die Feiern Antiochos' IV. Epiphanes in Daphne 166 v. Chr. Zu einem umstrittenen Kapitel syrischer und jüdischer Geschichte

aus / from

### Chiron

Ausgabe / Issue **6 • 1976**

Seite / Page **53–72**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1445/5794> • urn:nbn:de:0048-chiron-1976-6-p53-72-v5794.8

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

J. G. BUNGE

## Die Feiern Antiochos' IV. Epiphanes in Daphne im Herbst 166 v. Chr.

*Zu einem umstrittenen Kapitel syrischer und jüdischer Geschichte*

Antiochos IV. Epiphanes (175–164) war zweifellos eine der rätselhaftesten Herrschergestalten des Hellenismus. Manches «Rätselhafte» verschwindet allerdings, wenn man seine Handlungen, die schon die Zeitgenossen in Erstaunen versetzt haben, als das zu verstehen sucht, was sie im Sinne des Königs zunächst waren, nämlich als *Politik*. Zu denjenigen Handlungen, die den König schon in der Antike in den Verruf gebracht haben, ein zwar begabter, aber doch reichlich überspannter Kopf zu sein,<sup>1</sup> gehört zweifellos auch jenes gewaltige Fest, das Antiochos im Herbst 166 in Daphne veranstaltete.

Die Feierlichkeiten haben schon die Zeitgenossen stark beschäftigt, und es nimmt nicht wunder, daß sie in den zeitgenössischen Quellen ihren Niederschlag fanden – dies sogar in einem größeren Umfang, als man zunächst annehmen sollte. Bedauerlicherweise sind uns diese antiken Zeugnisse jedoch nur fragmentarisch und z. T. vielfältig gebrochen überliefert. Von dem sehr ausführlichen Bericht des Polybios<sup>2</sup> liegt nur noch ein Fragment vor. Athenaios und Diodor, die ihre Darstellungen der Spiele aus Polybios schöpften,<sup>3</sup> haben sich darüber hinaus mehr für die äußerlichen Seiten der Feiern interessiert und jeden eventuellen Zusammenhang zwischen Daphne und den politischen Ideen des Königs übergangen. Polybios selbst darf als enger Vertrauter Demetrios' I., dem Antiochos IV. gewissermaßen den Thron vorenthielt, auch nicht als unparteiischer Berichterstatter betrachtet werden. Hätten wir nur den polybianischen Bericht, dann ständen die Spiele in Daphne tatsächlich als bloßer bizarrer Einfall des Königs isoliert da.

Glücklicherweise springen jedoch hier nichtgriechische Quellen ergänzend ein, wiewohl dies bislang nicht beachtet worden zu sein scheint. Nicht nur das zeitge-

---

<sup>1</sup> Zur Beurteilung der Persönlichkeit Antiochos' IV. vgl. F. REUTER, Beiträge zur Beurteilung des Königs Antiochos Epiphanes, Diss. Münster 1938, 9 ff.; O. MØRKHOLM, Antiochus IV of Syria (Classica et Mediaevalia. Dissertationes VIII), Kopenhagen 1966, passim; zusammenfassend jetzt und mit eingehender Diskussion der älteren Literatur die vorzügliche Darstellung von E. WILL, Histoire Politique du Monde Hellénistique II, Nancy 1967, 257 ff.

<sup>2</sup> Polyb. 30, 25.

<sup>3</sup> Zur Quellenlage vgl. REUTER a. a. O. 14 ff.

nössische Daniel-Buch spielt nämlich auf die Spiele in Daphne an,<sup>4</sup> sondern auch das rund 100 Jahre jüngere 1. Makkabäerbuch. Auch aus Flavius Josephus läßt sich manches Detail gewinnen.

Zu den literarischen Zeugnissen gesellt sich eine heute leider im Original verlorene Inschrift, OGI 253, die sehr wahrscheinlich auf die Agone Bezug nimmt und im folgenden ausführlich behandelt werden soll. Schließlich haben die Spiele auch im Münzbild des Königs ihren Niederschlag gefunden, wie ich anderenorts versucht habe zu zeigen.<sup>5</sup>

Die Feiern, so wie sie uns von Polybios geschildert werden, setzten sich zusammen aus verschiedenen Agonen und Lustbarkeiten, die einen vollen Monat dauerten, und einer Pompe, die das Fest eröffnete. Diese Pompe selbst bestand ihrerseits aus einer gewaltigen Heeresschau aller möglichen Waffengattungen, einem festlichen Aufzug, bei dem der materielle Reichtum des Königs und seines Hofes zur Schau gestellt wurde, und einer feierlichen Kultprozession zahlloser heiliger Gesandtschaften aus allen Teilen der griechischen Welt, bei der Götterbilder und lebende Bilder mythologischer Szenen aller Art mitgeführt wurden.

Was bezweckte Antiochos IV. mit dieser so ungemein aufwendigen Veranstaltung? Nach Polybios und in seiner Folge den meisten modernen Historikern nicht mehr, als die Römer auszustechen.<sup>6</sup> Antiochos hätte demnach von der großartigen Pompe des Aemilius Paullus in Amphipolis gehört, mit der die Römer ihren Sieg über Perseus feierten (167), und dann beschlossen, diese im folgenden Jahr<sup>7</sup> durch eine noch prächtigere Veranstaltung zu übertrumpfen. Es ist verständlich, daß eine solche Darstellung der Zusammenhänge nur zu gut in das gängige Bild eines exzentrischen, seinen Augenblickseinfällen erliegenden Antiochos paßt, das sich seit der Antike großer Beliebtheit erfreut. W. OTTO konnte die Spiele in Daphne denn auch als bloße «Grotteske», die sich nun zur Erniedrigung von Eleusis gesellte, abtun.<sup>8</sup> Richtig an der Darstellung des Polybios scheint mir nur zu sein, daß die Spiele in Daphne nicht ohne einen *konkreten historischen Kontext* zu verstehen sind. Frag-

<sup>4</sup> Auf die Spiele bezieht sich der Seher, der übrigens mit der zeitgenössischen Seleukidengeschichte sehr wohl vertraut war; vgl. J. G. BUNGE, Der «Gott der Festungen» und der «Liebling der Frauen». Zur Identifizierung der Götter in Dan 11, 36–39, *Journal for the Study of Judaism* 4, 1973, 169–182, und dens., La bête a dix cornes, *Cercle d'Etudes numismatiques. Bulletin* 11, Brüssel 1974, 8–11, m. E. in Dan. 11, 38.

<sup>5</sup> J. G. BUNGE, Münzen als Mittel politischer Propaganda: Antiochos IV. Epiphanes von Syrien, *Stud Cl* 16, 1974, 43–52.

<sup>6</sup> Polyb. 30, 25, 1. Vgl. stellvertretend für zahlreiche ähnlichlautende Urteile M. ROSTOVTZEFF, *Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte der hellenistischen Welt II*, Stuttgart 1955, 554: «Antiochos IV. war reich genug, . . . ungeheuren Reichtum bei dem Schaugepränge in Daphne zu entfalten, das den Triumph des Aemilius Paulus ausstechen sollte.»

<sup>7</sup> Zu den Daten der Pompe des Aemilius Paullus und der Agone in Daphne vgl. MØRK-HOLM, *Antiochus IV of Syria* 67 f.

<sup>8</sup> W. OTTO, *Zur Geschichte der Zeit des 6. Ptolemäers*, *ABAW* 11, 1934, 83. Weiter heißt es, Daphne sei «ein Protzen ohnegleichen» und ein «Fest des äußeren Scheins» gewesen.

lich ist jedoch, ob man sie allein vor dem Hintergrund des 6. Syrischen Krieges und seiner Folgen sehen darf.

Die gewaltige Heeresschau, die Daphne charakterisiert, liegt zeitlich zwischen dem Ende des 6. Syrischen Krieges (170–168) und der Anabasis des Königs in die alten Kernländer des Reiches (165–164).<sup>9</sup> Das in Daphne aufmarschierende Heer bestand also im wesentlichen aus jenen siegreichen Truppen, mit denen Antiochos zweimal Ägypten geschlagen hatte. Militärisch hatte es keine Niederlage einstecken müssen, wenngleich in der zweiten Phase des Krieges kein entscheidender Sieg mehr errungen werden konnte, da sich die Offensive vor Alexandria festgefahren hatte.<sup>10</sup> Die Niederlage gegen die Römer war jedoch eine diplomatische und keine militärische und als solche nicht nur für den König, sondern auch für seine Truppen äußerst demütigend.<sup>11</sup> Als dann Aemilius Paullus seinen Sieg über Perseus zelebrierte, mußte sich Antiochos mit Bitterkeit eingestehen, daß erst dieser Sieg den Römern die Hände zu ihrem, wohl schon seit geraumer Zeit geplanten, Eingreifen in Ägypten freigemacht hatte. Man wird daher ohne Übertreibung sagen dürfen, daß die Römer, zumindest in den Augen der Zeitgenossen, in Amphipolis nicht nur ihren Sieg über Perseus, sondern auch die Demütigung Antiochos' IV. feierten. Dieser Machtdemonstration der Römer galt es daher etwas in den Augen der Zeitgenossen Adäquates entgegenzusetzen.<sup>12</sup> Syrien war schließlich das letzte, von den Römern noch halbwegs unabhängige Nachfolgereich Alexanders d. Gr., auf dessen Schicksal nun aller Augen gerichtet waren. Bei den Agonen in Daphne, deren Kosten Antiochos z. T. aus der reichen Beute seiner Ägyptenfeldzüge bestreiten konnte,<sup>13</sup> demonstrierten daher die syrischen Truppen in erster Linie stolz ihre *ungebrochene militärische Macht*. Diese Demonstration verfehlte denn auch keineswegs ihre Wirkung; selbst Diodor muß in diesem Zusammenhang feststellen, daß Antiochos IV. zweifellos als der mächtigste König seiner Zeit galt.<sup>14</sup>

Sosehr also auch der demütigende Ausgang des 6. Syrischen Krieges und die Pompe des Aemilius Paullus den Agonen in Daphne ihren besonderen Akzent verliehen, Daphne war mehr als nur eine etwas verspätete Siegesparade. Im folgenden Jahr nämlich brach Antiochos zu seinem letzten großen Feldzug auf, und man wird nicht umhinkönnen, in Daphne eine *große Heeresschau am Vorabend dieses*

<sup>9</sup> Zur Chronologie des 6. Syrischen Krieges vgl. jetzt ausführlich MØRKHOLM, Antiochus IV of Syria 64 ff. Das Datum der Anabasis gibt uns 1. Makk. 3, 37 aus griechischer Quelle: 147 S. Ä. = Okt. 166/165. Zur Datierung des 1. Makk. vgl. J. G. BUNGE, Untersuchungen zum zweiten Makkabäerbuch, Diss. Bonn 1971, 368 ff.

<sup>10</sup> Zum Verlauf dieser zweiten Phase vgl. MØRKHOLM a. a. O. 91 ff.

<sup>11</sup> Zu den vieldiskutierten «Folgen» des Tages von Eleusis vgl. jetzt die wohlthuend abgewogenen Bemerkungen von WILL a. a. O. 291.

<sup>12</sup> MØRKHOLM a. a. O. 99 sieht daher in der Absicht des Königs, die Schlappe von Eleusis in den Augen der Zeitgenossen wettzumachen, den eigentlichen Grund für die Veranstaltung der Spiele.

<sup>13</sup> Polyb. 30, 26, 9.

<sup>14</sup> Diodor 31, 17 a.

*bedeutenden militärischen Unternehmens* zu sehen.<sup>15</sup> Antiochos ging nun an die Verwirklichung eines Planes, den er schon lange gefaßt haben muß. Nur widrige Zeitumstände hatten ihn bisher an seiner Ausführung gehindert. Vom Anfang seiner Regierung an sah sich Antiochos durch die aggressive Politik der beiden ptolemäischen Tutoren Eulaios und Lenaios von den eigentlichen Reichsangelegenheiten abgelenkt und an den Westen gefesselt.<sup>16</sup> Die Krise spitzte sich im Laufe der ersten fünf Jahre in einem solchen Maße zu, daß Epiphanes einer drohenden Invasion Koilesyriens und Phoinikiens durch einen Präventivschlag zuvor kommen mußte (170/169). Der König kannte Rom und seine Politik aus vieljähriger eigener Anschauung sehr gut, und es mußte ihm klar sein, daß die Republik eine territoriale Ausdehnung des Seleukidenreiches nach Westen nicht dulden würde. An eine Annexion des Ptolemäerreiches wird er daher auch niemals gedacht haben, sondern höchstens an die Errichtung einer Art Protektorat über das Reich des kleinen Neffen.<sup>16a</sup> Die Intervention des Senates dürfte Antiochos daher kaum überrascht haben, verletzend war nur die unglaublich arrogante Form, in der ihn sein alter Bekannter Popilius Laenas vor aller Welt demütigte. Antiochos bewies jedoch eine Kaltblütigkeit, die man ihm kaum zugetraut hätte, und beugte sich unverzüglich dem Spruch des Senates.<sup>17</sup> Der Konflikt mit Ägypten war damit behoben, und Koilesyrien und Phoinikien blieben bei Syrien. Jetzt endlich hatte Epiphanes die Hände frei für die drängenden Angelegenheiten des Reiches, von denen ihn nur der jahrelange, gänzlich unfruchtbare Streit mit Ägypten abgehalten hatte. Antiochos, der in manchem an die stolzen Anfänge seiner Dynastie anknüpfte,<sup>18</sup> dürfte die dringend notwendige Reorganisation des auseinanderstrebenden Vielvölkerstaates schon lange im Sinn gehabt haben.<sup>19</sup> Zum Seleukidenreich

<sup>15</sup> WILL, dem wir überhaupt die m. E. sachlichste Beurteilung des Königs und seiner Politik verdanken, schreibt a. a. O. 290 sehr zutreffend, «les extravagantes fêtes de Daphne, près d'Antioche, furent sans doute un prélude à cette nouvelle Anabase». F. ALTHEIM, Weltgeschichte Asiens im griechischen Zeitalter II, Halle 1948, 37, wiederholt in F. ALTHEIM-R. STIEHL, Geschichte Mittelasiens im Altertum, Berlin 1970, 555, hat diesen Zusammenhang in Abrede gestellt: «Noch im Frühjahr 166 (gemeint ist der Zeitpunkt der Spiele) dachte Antiochos nicht an den Osten.»

<sup>16</sup> Vgl. zum Folgenden ausführlich J. G. BUNGE, «Theos Epiphanes». Zu den ersten fünf Regierungsjahren Antiochos' IV. Epiphanes, *Historia* 23, 1974, 57–85.

<sup>16a</sup> MØRKHOLM, *Studies in the Coinage of Antiochus IV of Syria*. *Hist. Filos. Dansk. Vid. Selsk.* 40, no. 3, 1963, 22. Vgl. auch H. BRAUNERT, Hegemoniale Bestrebungen der hellenistischen Großmächte in Politik und Wirtschaft, *Historia* 13, 1964, 80–104, hier 96 ff.

<sup>17</sup> Dieses ungemein kaltblütige Vorgehen paßt ebensowenig in das gängige Bild von dem überspannten und labilen Antiochos wie seine schlaue Verstellung anlässlich der römischen Gesandtschaft unter Tiberius Gracchus kurz nach den Spielen in Daphne. Mit entwaffnendem Charme wußte er die doch etwas unsicher gewordenen Römer von seiner unwandelbaren Ergebenheit der Republik gegenüber zu überzeugen, vgl. Polyb. 30, 27.

<sup>18</sup> Vgl. J. G. BUNGE, Antiochos-Helios. Methoden und Ergebnisse der Reichspolitik Antiochos' IV. Epiphanes von Syrien im Spiegel seiner Münzen, *Historia* 24, 1975, 164–188.

<sup>19</sup> Es ist W. W. TARNS Verdienst, die Bedeutung des Iran im politischen Konzept des Königs herausgestellt zu haben (*The Greeks in Bactria and India*, 2. Aufl. Cambridge 1951,

gehörten noch immer gewaltige Territorien im Osten, deren Besitz auch nach der Anabasis Antiochos' III. nichts weniger als gesichert war. Im Gegenteil, unter der Herrschaft Seleukos' IV., der die schwere Last von Apameia zu tragen hatte, scheinen sich die Bande zwischen dem Osten und der nun fast ganz im Westen residierenden Zentralmacht wieder sehr gelockert zu haben.<sup>20</sup> So hören wir von dem Abfall des armenischen Satrapen Artaxias<sup>21</sup> und, falls die Nachricht des Tacitus richtig gedeutet wird, sogar von einem bedeutenden Parthereinfall.<sup>22</sup> Die spätere Marschroute des Königs legt die Vermutung nahe, daß auch noch andere Gebiete stark gefährdet waren.<sup>23</sup>

Vor diesem Hintergrund wird man also kaum sagen können, daß sich Antiochos erst dem Osten zuwandte, als durch den Einspruch Roms jedes weitere Engagement im Westen unmöglich geworden war.<sup>24</sup> Es war vielmehr umgekehrt so, daß der König nur zeitweilig durch die leidige Ägyptenfrage von der Weiterführung des großen Restaurierungswerkes seines Vaters abgehalten wurde.<sup>25</sup> Für die weitere Geschichte des Seleukidenreiches muß es daher als verhängnisvoll bezeichnet werden, daß dieser begabte Herrscher seine organisatorischen und militärischen Fähigkeiten während seiner besten Jahre in einem sinnlosen Streit mit Ägypten verzehren mußte. Sein unerwartet früher Tod sollte Antiochos dann auch noch um die Früchte seiner großen Orientexpedition bringen.

Daphne war jedoch noch mehr als eine großartige Heeresschau siegreicher Truppen vor dem Beginn einer neuen militärischen Expedition. Polybios hat uns leider nicht das genaue *Datum* der Feiern erhalten, doch gibt es m. E. Anhaltspunkte

183 ff.). TARN geht aber wohl zu weit, wenn er Antiochos die Absicht unterstellt, er habe das Alexanderreich im Osten restaurieren wollen (a. a. O. 189 f.). Seine Deutung der Agone in Daphne als Siegesfeier seines Generals Eukratides, der in seinem Auftrag den abgefallenen Demetrios von Baktrien unterworfen hätte (a. a. O. 195), muß ebenfalls als verfehlt betrachtet werden, vgl. ausführlich MØRKHOLM, Antiochus IV of Syria 172 ff. – Zur iranischen Politik des Königs vgl. auch WILL a. a. O. 290.

<sup>20</sup> Vgl. WILL a. a. O. 294 mit neuerer Literatur.

<sup>21</sup> Diodor 30, 17 a; Appian, Syr. § 235 und 349. Vgl. ausführlich OTTO a. a. O. 86 und MØRKHOLM, Antiochus IV of Syria 166.

<sup>22</sup> Tacitus, hist. 5, 8, 4–5. Die Deutung dieser Stelle ist umstritten, vgl. OTTO a. a. O. 85 Anm. 3; ALTHEIM a. a. O. 35 f.; ausführlich aufgrund numismatischer Untersuchungen G. LE RIDER, Suse sous les Séleucides et les Parthes (Mémoires de la Mission Archéologique en Iran t. 38), Paris 1965, 322 f.; MØRKHOLM, Antiochus IV of Syria 175 ff.

<sup>23</sup> Vgl. WILL a. a. O. 296 ff. mit neuerer Literatur.

<sup>24</sup> Vgl. etwa H. BENGTON, Griechische Geschichte, 4. Aufl. München 1969, 493: «Vermag man seiner (d. i. Antiochos' IV.) früheren Politik eine gewisse Konsequenz nicht abzuspüren, so erscheint der König nach dem Unglückstag von Eleusis nervös, überspannt und bizarr. Mißgriffe häufen sich, und mit ihnen Mißerfolge» (s. allerdings die einschränkende Anm. 2!). Dies ist im wesentlichen die Meinung von OTTO a. a. O. 84.

<sup>25</sup> Zu den mutmaßlichen Plänen des Königs vgl. WILL a. a. O. 295 f. S. auch noch F. KIECHLE, Antiochos IV. und der letzte Versuch einer Konsolidierung des Seleukidenreiches, Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 14, 1963, 159–170.

dafür, daß Antiochos als Zeitpunkt den *Jahrestag seines Regierungsantrittes* wählte. Den Schlüssel zum Verständnis dieser möglichen Zusammenhänge gibt uns die Inschrift OGI 253.<sup>26</sup> Es handelt sich um eine angeblich aus Babylon stammende<sup>27</sup> Weihetafel, die ein gewisser Philippos im Herbst 166 zu Ehren Antiochos' IV. stiftete. Dieser Philippos mag sehr wohl identisch sein mit jenem gleichnamigen Vertrauten des Königs, der Antiochos im folgenden Jahr auf seiner Anabasis begleitete. Er war σύντροφος des Königs<sup>28</sup> und hatte den Rang eines φίλος τοῦ βασιλέως.<sup>29</sup> Vor seinem Tod ernannte ihn Epiphanes noch zum ἐπι τῶν πραγμάτων καὶ ἐπίτροπος τοῦ βασιλέως (= Antiochos' V.),<sup>30</sup> wodurch er selbst einen Konflikt zwischen Philippos und Lysias, der bisher diese Funktion innegehabt hatte, heraufbeschwor. Als Philippos nämlich das Heer des verstorbenen Königs nach Antiocheia zurückgeführt hatte, empörte er sich gegen Lysias, der sich gerade mit einem Reichsheer in Begleitung des kleinen Antiochos V. Eupator in Judäa befand.<sup>31</sup> Er konnte allerdings dem eilends zurückgekehrten Lysias nicht standhalten<sup>32</sup> und floh nach Ägypten an den Hof Ptolemaios' VI. Philometor.<sup>33</sup> Philippos ist nun gewiß kein seltener Name, und die Inschrift kann auch von einer anderen hochgestellten Persönlichkeit stammen. Da derartige Weihungen jedoch öfters von engen Vertrauten der Herrscher vorgenommen wurden und der Begleiter des Königs auf seiner Anabasis sehr wohl auch schon früher einen hohen Posten in der Verwaltung des Ostens inne-

<sup>26</sup> U. KÖHLER, Zwei Inschriften aus der Zeit Antiochos' IV. Epiphanes, SB Berlin 1900, 1100–1108; B. HAUSSOULLIER, Les Séleucides et le temple d'Apollon Didyméen, RPh 24, 1900, 330 f., ausführlich dann RPh 25, 1901, 40–42, dieser Teil der Studie wird hier stets zitiert; E. GABBA, Iscrizioni greche e latine per lo studio della Bibbia, Turin 1958, 26 ff.; M. ZAMBELLI, L'ascesa al trono di Antioco IV Epifane, RFIC 38, 1960, 363–398, hier 374 ff.; J. et L. ROBERT, REG 1959, BE Nr. 3 (zu GABBA) und REG 1962, BE Nr. 321 (zu ZAMBELLI). Vgl. auch noch TARN a. a. O. 194 ff. und MØRKHOLM, Antiochus IV of Syria 99 f.

<sup>27</sup> Während KÖHLER a. a. O. 1105 die Angaben der Händler, durch die die Inschrift erworben wurde, stark in Zweifel zog und an eine Herkunft aus Daphne dachte, beteuert HAUSSOULLIER a. a. O. 41, daß sie in Bagdad gesehen worden sei und der sich in seinem Besitz befindliche Abdruck ebenfalls dort angefertigt worden sei. Seither gilt es als ausgemacht, daß OGI 253 auf dem Stadtgebiet von Babylon gefunden wurde. Babylon scheint auch tatsächlich unter Antiochos IV. hellenisiert worden zu sein, vgl. V. TSCHERIKOWER, Die hellenistischen Städtegründungen von Alexander dem Großen bis auf die Römerzeit, Philologus Suppl. 19, 1927, 92; M. ROSTOVZEFF, Seleucid Babylonia, YCLS 3, 1932, 1–114, hier 6 ff.; F. WETZEL, E. SCHMIDT und A. MALLWITZ, Das Babylon der Spätzeit, Berlin 1957, 3 ff., vor allem 19 f.

<sup>28</sup> 2. Makk. 9, 29.

<sup>29</sup> 1. Makk. 6, 14.

<sup>30</sup> 1. Makk. 6, 14; 2. Makk. 13, 23.

<sup>31</sup> 1. Makk. 6, 55; 2. Makk. 13, 23.

<sup>32</sup> 1. Makk. 6, 63.

<sup>33</sup> 2. Makk. 9, 29. Jos. ant. 12, 386 zufolge wäre Philippos gegen Lysias gefallen, doch scheint 2. Makk. auf besseren Quellen zu fußen.

gehabt haben kann, darf man wohl mit einiger Zuversicht annehmen, daß wir es in OGI 253 und in den Makkabäerbüchern mit derselben Person zu tun haben.<sup>34</sup>

Wie dem im einzelnen auch sei, interessanter ist die Frage, was diesen Philippos wohl im Herbst 166 veranlaßt haben mag, seinem König eine in ihren Formulierungen so großartige Inschrift zu weihen. Die Beantwortung dieser Frage hängt davon ab, wie man den Zusammenhang des sehr fragmentarischen Textes versteht. OGI 253 liegt uns heute leider nur noch in einem, allerdings sehr guten, Photo des verschollenen Originals vor,<sup>35</sup> und wir sind für diesen verbleibenden Rest im wesentlichen auf die Lesungen der ersten Herausgeber U. KÖHLER und B. HAUSSOULLIER angewiesen. KÖHLER ergänzte auf der rechten abgebrochenen Seite jeweils nur einige Buchstaben bzw. ein Wort, und der so rekonstruierte Text erweckte zunächst den Eindruck relativer Vollständigkeit. Schon HAUSSOULLIER brachte an KÖHLERS Lesung eine wesentliche Korrektur an, indem er die Jahresangaben in Zeile 3 und 8 richtig ergänzte.<sup>36</sup> Der von KÖHLER und HAUSSOULLIER erstellte Text, dem W. DITTENBERGER noch eine Ergänzung beifügte, hat folgende Gestalt.

Βασιλεύοντος Ἀντιόχου θ[εοῦ]  
 σωτήρος τῆς Ἀσίας καὶ κτίσ[του]  
 τῆς πόλεως ἔτους ζμ' καὶ [ρ' τῶι]  
 4 ἀγωνί Χαρακτηρίοις ὑπὸ [τρίτην]  
 ἀπόντος Ὑπερβερεταίου [Ἀντιόχωι]  
 θεῶι Ἐπιφαν[εῖ δῶρο]ν ἀνέ[θηκεν]  
 Φίλιππος Δία[. . . γενόμενος]  
 8 ἐν τῶι δμ' [καὶ ρ' ἔτει . . .]

Neuerdings hat nun M. ZABELLI eine neue Lesung vorgeschlagen, die eine weit größere Breite der Tafel und damit auch eine größere Ausführlichkeit des Textes voraussetzt.<sup>37</sup> ZABELLI machte geltend, daß von dem lebenden König in Zeile 5 kaum einfach als <Antiochos> die Rede gewesen sein kann, ohne den Königstitel.<sup>38</sup> Desgleichen dürfte Antiochos auch nicht nur in Zeile 6 mit seinem, für das Reichs-

<sup>34</sup> So auch DITTENBERGER z. St. und GABBA a. a. O. 27 f.

<sup>35</sup> HAUSSOULLIER, RPh 24, 1900, 331, erwähnt einen Abdruck mäßiger Qualität, der für ihn in Bagdad angefertigt wurde; über den Verbleib desselben ist mir nichts bekannt.

<sup>36</sup> HAUSSOULLIER a. a. O. 40. KÖHLER a. a. O. 1103 f. hatte sich zu ganz unhaltbaren Spekulationen über eine städtische Ära hinreißen lassen, da er das Zahlzeichen P nicht ergänzt hatte.

<sup>37</sup> ZABELLI a. a. O. 374 ff., besprochen bei J. et L. ROBERT, REG 1962, BE Nr. 321.

<sup>38</sup> ZABELLI a. a. O. 376. – Daß bereits U. WILCKEN, notiert bei DITTENBERGER, OGI II, S. 549, Addendum zu Nr. 253, diesen Einwand machte, ist ZABELLI offenbar entgangen. Er verweist auf E. BIKERMAN, Institutions des Séleucides, Paris 1938, 240 Anm. 9, der sehr zutreffend bemerkt, «le roi étant vivant, le mot βασιλεύς ne pouvait manquer dans la titulature». BIKERMAN meint dann allerdings, in Zeile 6 sei nicht der König gemeint, und kommt daher zu der m. E. unzutreffenden Schlußfolgerung, man müsse hier den Namen einer orientalischen Gottheit ergänzen, der die Griechen das Epitheton θεός ἐπιφανῆς beigelegt hätten.

gebiet als üblich belegten, Kultnamen θεός Ἐπιφανής benannt worden sein, in Zeile 1 hingegen einfach als θεός.<sup>39</sup> Die sich hier ergebende größere Zeilenlänge eröffnet ein weites Feld für neue Rekonstruktionsversuche. Recht glücklich ergänzte ZAMBELLI in Zeile 2 noch ein καὶ εὐεργέτου.<sup>40</sup> Sodann bemerkte er, daß in Zeile 3 nicht von einem τὰ Χαριστήρια genannten Fest die Rede sein kann,<sup>41</sup> da χαριστηρίος offenbar ein Adjektiv ist, das zu ἀγῶνι und einem weiteren in Zeile 3 zu ergänzenden Nomen gehört.<sup>42</sup> ZAMBELLI schlug daher versuchsweise ein θυσίαι vor, was naheliegend ist.<sup>43</sup> Der so rekonstruierte Text hat demnach folgende Gestalt.

Βασιλεύοντος Ἀντιόχου θ[εοῦ Ἐπιφανοῦς]  
 σωτήρος τῆς Ἀσίας καὶ κτίσ[του καὶ εὐεργέτου]  
 τῆς πόλεως ἔτους ζμ' καὶ [ρ' . . . θυσίαι? καὶ]  
 4 ἀγῶνι χαριστηρίοις ὑπο[. . . . .]  
 ἀπιόντος Ὑπερβερεταίου [βασιλεῖ Ἀντιόχῳ]  
 θεῶι Ἐπιφαν[εῖ . . .]. ἀν[. . . . .]  
 Φίλιππος Δια[. . . . .]  
 8 ἐν τῷ δμ' [καὶ ρ' ἔτει . . . . .]

Die verbleibenden Lücken sind groß, und jede weitere Rekonstruktion muß Hypothese bleiben. Die folgenden Überlegungen wollen daher nur den wahrscheinlichen Sinnzusammenhang des Textes ermitteln. Da Jahreszahl (Zeile 3) und Monatsangabe (Zeile 5) verhältnismäßig weit auseinander gezogen sind, liegt die Vermutung nahe, daß wir es hier zunächst nicht mit der Datierung der Inschrift zu tun haben,<sup>44</sup> sondern vielmehr mit einer *Angabe über die chronologischen Zusammenhänge* ihrer Stiftung. Das schließt natürlich nicht aus, daß auch die Stiftung zu eben diesem Zeitpunkt stattfand. Desgleichen muß auch in Zeile 3/4 nicht notwendigerweise von einem Fest die Rede sein, das am Ort der gestifteten Inschrift stattfand, wie dies z. B. O. MØRKHOLM annimmt,<sup>45</sup> oder gar von Philippos selbst veranstaltet wurde. Näherliegend ist vielmehr, daß der Stifter nun auf die *sachlichen Zusammenhänge* seiner Stiftung eingeht. Da uns die Jahreszahl 146 S. Ä. in Zeile 6

<sup>39</sup> In Ekbatana findet sich auf allen Tetradrachmen regelmäßig das Epitheton θεός, während auf Drachmen gelegentlich sogar der volle Titel θεός ἐπιφανής begegnet, vgl. LE RIDER, Suse 330 Nr. 20. Zur Verwendung der Epitheta vgl. MØRKHOLM, Studies 68 ff.

<sup>40</sup> ZAMBELLI a. a. O. 377.

<sup>41</sup> Das tut z. B. noch MØRKHOLM, Antiochus IV of Syria 100, der doch ZAMBELLIS Rekonstruktionsversuch kennt.

<sup>42</sup> ZAMBELLI a. a. O. 377.

<sup>43</sup> ZAMBELLI a. a. O. 378, unter Hinweis auf Jos. ant. 19, 293; Dion. Hal., ant. Rom. 1, 88, 3.

<sup>44</sup> In diesem Sinn übersetzt GABBA a. a. O. 28.

<sup>45</sup> MØRKHOLM, Antiochus IV of Syria 100; ähnlich schon KÖHLER a. a. O. 1105, der vermutete, «daß die Antiocheer nach der Anlage des neuen Stadttheiles durch Epiphanes dem königlichen Bauherren zu Ehren ein Fest veranstaltet haben».

ins Jahr der Agone von Daphne verweist, erscheint der Schluß erlaubt, daß auch diese selbst in Zeile 3/4 gemeint sind.<sup>46</sup> Trifft dies zu, dann könnte in Zeile 4 auf ὑπό eine Ortsangabe folgen,<sup>47</sup> etwa ὑπὸ Δάφνηι ἀγομένους. Denkbar wäre wohl auch, daß stattdessen eine Angabe über den Veranstalter des bewußten Festes folgte, also ὑπὸ βασιλέως ἀγομένους, doch würde dann die Zeile mit 39 Buchstaben (die wahrscheinliche Zeilenlänge beträgt 36 Buchstaben)<sup>48</sup> so lang, daß die nachfolgende Tagesangabe schon in die nächste Zeile rücken würde. In jedem Fall dürfte nämlich noch eine Tagesangabe in Form eines Zahlzeichens gefolgt sein, wie schon die ersten Herausgeber vermuteten. Dies legt auch die Tatsache nahe, daß offenbar von einem bestimmten ἀγών (im Sg.) die Rede ist, weshalb man hier wie bei θυσίαι nicht auf den Artikel verzichten sollte. Es müßte sich dann um einen bestimmten Tag des letzten Drittels des Hyperberetaios (ἀπίοντος Ὑπερβερεταίου) handeln.<sup>49</sup> In Zeile 6 dürfte schließlich der gestiftete Gegenstand genannt worden sein, wie schon die ersten Herausgeber vermuteten.<sup>50</sup> Da ein Artikel entgegen KÖHLERS Ansicht nicht unentbehrlich ist,<sup>51</sup> wird man nach Ἐπιφαν[εῖ] wohl [βωμὸν] ἀνέ[θηκεν] ergänzen dürfen.<sup>52</sup> Vielleicht folgte dann noch, wie in einem analogen Fall,<sup>53</sup> eine Angabe über den Ort der Aufstellung des Altares, etwa ἐν τῇ ἀγορᾷ.

Bleibt noch zu fragen, was in Zeile 7 und 8 gestanden haben könnte. KÖHLER und HAUSSOULLIER meinten, Philippos habe hier u. U. einer im Jahre 144 S. Ä. erfolgten Ehrung Erwähnung getan<sup>54</sup> und tatsächlich erwartet man nun eine Aus-

<sup>46</sup> KÖHLER a. a. O. 1106 Anm. 1 schließt diese Deutung bewußt aus, während WILL a. a. O. 295 sogar meint, «les charistèria pouvaient fort bien célébrer la «fondation» de la cité grecque de Babylone».

<sup>47</sup> KÖHLER ergänzte ein τρίτην zu der in Zeile 4 folgenden Monatsangabe. Ganz abgesehen von der viel größeren Zeilenlänge spricht dagegen jedoch, daß die Tage meist durch einfache Zahlzeichen angegeben wurden und derartige Angaben auch nicht mit ὑπό und dem Akkusativ, sondern mit ἐν und dem Dativ konstruiert werden; letzteren Einwand erhob auch ZAMBELLI a. a. O. 377.

<sup>48</sup> Die Zeilenlänge von ca. 36 Buchstaben ergibt sich aus der wohl mit Sicherheit rekonstruierten Zeile 5. Jede Zeile beginnt mit einem vollständigen Wort, daher sind Schwankungen des mittleren Buchstabenbestandes natürlich wahrscheinlich. Viel mehr als 36 Buchstaben dürfte eine Zeile jedoch nicht umfaßt haben, da Zeile 6 mit θεῶι als neuem Wort beginnt.

<sup>49</sup> Zu der etwas problematischen Datierung s. u. Anm. 81.

<sup>50</sup> Vgl. KÖHLER a. a. O. 1106; HAUSSOULLIER a. a. O. 41.

<sup>51</sup> KÖHLER a. a. O. 1106. Artikellose Konstruktionen finden sich jedoch in Syll.<sup>3</sup> 486, 14: ἀνέθηκεν δὲ καὶ βωμὸν λίθινον. Ähnlich, jedoch mit anderen Verben, Syll.<sup>3</sup> 63, 10; 372, 20.

<sup>52</sup> ZAMBELLI a. a. O. 375 liest in Zeile 6 nur noch ein AN, statt des von KÖHLER und HAUSSOULLIER gelesenen NANE. Das Photo erlaubt kein endgültiges Urteil mehr, doch wird man dem ersten Herausgeber, der den Stein ja noch vor Augen hatte, wohl vertrauen dürfen. Die seinerzeit von DITTENBERGER in Vorschlag gebrachte Ergänzung in δῶρον ist jetzt von ROBERT, REG 1959, BE Nr. 3, als Anachronismus zurückgewiesen worden.

<sup>53</sup> OGI 55, 25.

<sup>54</sup> KÖHLER a. a. O. 1166; HAUSSOULLIER a. a. O. 42.

sage über die *Veranlassung der Stiftung*. Nach dem Namen des Stifters Φίλιππος meinte HAUSSOULLIER noch ein ΔΙΑ unterscheiden zu können,<sup>55</sup> so daß man hier den Anfang dieser Begründung sehen könnte.<sup>56</sup> Näher liegt jedoch die Annahme, daß mit ΔΙ das hier zu erwartende *Patronymikon* (mit nachfolgendem *Ethnikon*) des Philippos begann. Das Ereignis, das Philippos zu seiner Stiftung veranlaßte, trug sich im Jahre 144 S. Ä. zu (Zeile 8). Beachtet man nun, daß uns dieses Datum in die letzte Phase des 6. Syrischen Krieges verweist, und nimmt man die Beobachtung MØRKHOLMS hinzu, daß sich Antiochos IV. den etwas großartigen Titel «Retter Asiens» wahrscheinlich erst im Zusammenhang mit diesem Krieg «verdient hat»,<sup>57</sup> dann darf man wohl schließen, daß der Stifter hier auf eben diese «Rettung Asiens» zu sprechen kommt. Dazu paßt sehr gut, daß Daphne ja auch eine Siegesfeier zum glücklichen Abschluß des 6. Syrischen Krieges war (s. o.). Dieser Krieg erscheint uns heute zwar eher als Niederlage Antiochos' IV., doch mögen die Zeitgenossen und Untertanen des Königs darüber ganz anderer Meinung gewesen sein. Wir sahen bereits, daß Syrien seit 175 ständig von einer Invasion der reichen und strategisch wichtigen Provinz Koilesyrien und Phoinikien bedroht war, der Epiphanes schließlich nur durch einen Präventivschlag zuvorkommen konnte. Wenn der König dann infolge der römischen Intervention auch seine Pläne hinsichtlich des Nillandes nicht verwirklichen konnte, so war der Besitz Koilesyriens und Phoinikiens doch nunmehr gesichert.<sup>58</sup> Unter diesem Gesichtspunkt erscheint der Titel «Retter Asiens», ähnlich wie der 169 nach dem ersten Sieg über Ägypten angenommene Titel «Nikephoros»,<sup>59</sup> durchaus gerechtfertigt. Da die Inschrift verhältnismäßig breit ist und die Unterkante im Vergleich zu der linken Seiten- bzw. der

<sup>55</sup> KÖHLER las auf dem Original nur ein ΔΙ, das er a. a. O. 1106 Anm. 4 vorschlagsweise zu ΔΙ[ουθημαρχήσας] || ἐν τῷ δμ' [ἔτει κατὰ τὴν πόλιν] ergänzte, was aufgrund der jetzt gesicherten viel größeren Zeilenlänge natürlich nicht möglich ist. HAUSSOULLIER a. a. O. 41 konnte hingegen (auf seinem Abdruck?) offenbar ein ΔΙΑ unterscheiden, das dann, allerdings ohne Einschränkung, von den späteren Herausgebern übernommen wurde.

<sup>56</sup> Zu einer solchen Begründung einer Stiftung mit διὰ statt des geläufigen ἐνεκεν vgl. OGI 238, 5.

<sup>57</sup> MØRKHOLM, Antiochus IV of Syria 100. Demgegenüber erscheint die Meinung WILLS a. a. O. 295, der Titel «Retter Asiens» beziehe sich «par provision» auf die Anabasis, reichlich unwahrscheinlich. Nicht viel besser erscheint mir die Deutung F. TAEGERS, Charisma I, Stuttgart 1957, 253. – Demetrios I. «verdiente» sich den gleichen Titel Σωτήρ, den er dann auch gerne in seinen Münzen führte, durch seinen Sieg über Timarchos, der die Babylonier arg bedrückt hatte. Vgl. dazu allgemein CH. HABICHT, Gottmenschentum und griechische Städte, Zetemata 14, 2. Aufl. München 1970, 156 ff. – Zur Bezeichnung des Seleukidenreichs als Ἀσία vgl. BIKERMAN, Institutions 5 Anm. 6, und H. H. SCHMITT, Untersuchungen zur Geschichte Antiochos' des Großen und seiner Zeit, Historia Einzelschriften 6, 1964, 233 Anm. 2. In den aus dem Herrschaftsbereich der Seleukiden stammenden und in vor-römischer Zeit entstandenen Makkabäerbüchern hat Ἀσία stets diesen Sinn, vgl. 1. Makk. 8, 6; 11, 13; 12, 39; 13, 32. 2. Makk. 3, 3; 10, 24.

<sup>58</sup> S. o. S. 56.

<sup>59</sup> Vgl. MØRKHOLM, Studies 30.

Oberkante nicht glatt, sondern abgebrochen erscheint, ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß noch ein längerer Bericht über die «Rettung Asiens» folgte, dessen Verlust natürlich äußerst bedauerlich ist.<sup>60</sup>

Als Zwischenergebnis können wir demnach festhalten, daß die Agone in Daphne, deren exaktes Datum ja bislang nicht bekannt war, mit großer Wahrscheinlichkeit im Hyperberetaios 146 S. Ä. = September/Oktober 166 stattfanden. Dabei ist zu beachten, daß OGI 253 im Unterschied zu Polybios, der stets von den einen ganzen Monat dauernden Agonen im Plural redet, von einem ganz bestimmten Dankes-(Opfer?) und -Agon die Rede ist. Aus dem Bericht des Polybios geht hervor, daß der erste Tag, an dem auch die Pompe stattfand, der wichtigste war; diesen Tag wird denn auch OGI 253 meinen. Da nun die traditionellen Apollon-Spiele in Daphne im Sommer (*medio aetate*) stattgefunden zu haben scheinen,<sup>61</sup> werden wir uns im folgenden fragen müssen, warum Antiochos nicht diesen, sondern einen späteren Zeitpunkt für seine Veranstaltung wählte.

Antiochos IV. kam nach der *offiziellen* Version, wie sie uns jetzt aus der Seleukidenliste BMC 35603 bekannt ist,<sup>62</sup> im selben Monat an die Herrschaft, in dem sein Bruder Seleukos IV. ermordet wurde, d. h. in der zweiten Hälfte des 6. Monats 137 S. Ä. (babylonischer Rechnung).<sup>63</sup> Im gleichen Monat, neun Jahre später, ließ er dann die Agone in Daphne feiern, wie wir nun wissen.<sup>64</sup> Der Schluß liegt nahe, daß in Daphne nicht nur eine Siegesfeier für den glücklichen Abschluß des 6. Syrischen Krieges stattfand, die zugleich den Auftakt zu der Anabasis des Jahres 165 darstellte,

<sup>60</sup> Anmerkungsweise sei der Rekonstruktionsversuch hier im Zusammenhang vorgestellt. Zum Datum in Zeile 4 s. auch unten S. 66.

Βασιλεύοντος Ἀντιόχου Θεοῦ Ἐπιφανοῦς]  
 σωτήρος τῆς Ἀσίας καὶ κτίστου καὶ εὐεργέτου]  
 τῆς πόλεως ἔτους ζμ' καὶ ε' τῆι θυσίαι καὶ τῶι  
 4 ἀγῶνι χαριστηρίοις ὑπὸ [Δάφνηι ἀγομένοις ε']  
 ἀπὸντος Ὑπερβερεταίου [Βασιλεῖ Ἀντιόχῳ]  
 Θεῶι Ἐπιφαν[εῖ βωμῶ]ν ἀνέ[θηκεν ἐν τῆι ἀγορᾷ]  
 Φίλιππος Δι[. . . . .]  
 8 ἐν τῶι δμ' [καὶ ρ' ἔτει . . . . .]

<sup>61</sup> Dies schließt MØRKHOLM, Antiochos IV 98 Anm. 37, aus OGI 248, 52–53 und Liv. 33, 48, 5 (*media aetas forte erat*) und 49, 6. Zwischen dem in den Mittsommer fallenden Aufenthalt Hannibals in Cercina und seiner Ankunft in Antiocheia bzw. Daphne dürfte aber auch noch eine Weile verstrichen sein. Auch die traditionellen Apollon-Feiern in Daphne mögen daher sehr wohl im Herbst stattgefunden haben. Möglicherweise hat Antiochos IV. im Jahre 166 seine eigene Veranstaltung mit den traditionellen Feiern zusammenggelegt.

<sup>62</sup> Vgl. A. J. SACHS – D. J. WISEMAN, A Babylonian King List of the Hellenistic Period, Iraq 16, 1954, 202–211, hier 208.

<sup>63</sup> BMC 35603 Rev. 10.

<sup>64</sup> Zur Gleichung zwischen den Monaten der beiden Seleukidenkalender (makedonisch und babylonisch) vgl. ausführlich A. E. SAMUEL, Greek and Roman Chronology, München 1972, 140 ff.

sondern daß der König darüber hinaus auch seinen *Regierungsantritt* zelebrierte.<sup>65</sup> Aus Flavius Josephus und den ersten beiden Makkabäerbüchern wissen wir nun, daß im gleichen Jahr 146 S. Ä. (makedonischer Rechnung) in Judäa die monatliche Feier der γενέθλιος ἡμέρα des Königs eingeführt wurde. Hier deuten sich Zusammenhänge zwischen den *Agonen in Daphne*, dem *Regierungsjubiläum* des Königs und den als *Religionsverfolgung* bezeichneten Ereignissen in Judäa an, auf die wir im folgenden näher eingehen wollen.<sup>66</sup>

Der tatsächliche Zusammenhang zwischen der sogenannten Religionsverfolgung Antiochos' IV. und den Agonen in Daphne ist lange Zeit nicht erkannt worden, weil die Chronologie des 1. Makkabäerbuches eine solche Verbindung scheinbar ausschloß.<sup>67</sup> 1. Makk. 1, 54 datiert die Entweihung des Tempels, mit der die Religionsnot einsetzte, in den Kislew 145 S. Ä. Nach der Überzeugung von R. HANHART<sup>68</sup> u. a. handelt es sich um ein seleukidisches Datum babylonischer Rechnung, das dem November/Dezember 167 entspräche. Wie ich anderenorts versucht habe zu zeigen, ist jedoch auf die Datierungen des 1. Makk. nur sehr bedingt Verlaß.<sup>69</sup> Sie verdienen nur dann Vertrauen, wenn sich ihre Herkunft aus der von K.-D. SCHUNCK<sup>70</sup> nachgewiesenen griechischen «Seleukiden-Chronik», einer der Quellen des 1. Makk., wahrscheinlich machen läßt. In diesem Fall handelt es sich dann um ein Datum makedonischer Rechnung (Epochenjahr Herbst 312), das allerdings vom Verfasser des 1. Makk., der als palästinischer Jude mit einem im Frühjahr beginnenden Kalender rechnete, nicht als solches erkannt wurde. Dieses grobe Mißverständnis hat zu erheblichen Verschiebungen im Geschichtsbild des 1. Makk. geführt. Die jüdischen Hauptquellen des 1. Makk. enthielten hingegen überhaupt keine Datierungen irgendeines Seleukiden-Kalenders. Im vorliegenden Fall könnte es sich bei der Jahreszahl 145 S. Ä. u. U. um eine ursprünglich aus dem Kontext der Verse 1, 41 f. (Seleukiden-Chronik?) stammende Datierung handeln, die vom Verfasser des 1. Makk. irrtümlich mit der zeitlich später liegenden Tempelentweihung ver-

<sup>65</sup> Diesen Schluß zog schon ZAMBELLI a. a. O. 378 ff. im Hinblick auf die OGI 253 erwähnten Feiern; ablehnend äußert sich MØRKHOLM, Antiochus IV of Syria 100 Anm. 49.

<sup>66</sup> Auf diesen Zusammenhang bin ich erstmals beiläufig in meinen «Untersuchungen zum zweiten Makkabäerbuch» 469 ff. eingegangen.

<sup>67</sup> Zur umstrittenen Frage der Chronologie der beiden Makkabäerbücher vgl. die jüngste Untersuchung von R. HANHART, Zur Zeitrechnung des I. und II. Makkabäerbuches, ZATW Beiheft 88, 1964, der allerdings auf die grundlegenden quellenkritischen Untersuchungen von K.-D. SCHUNCK, Die Quellen des I. und II. Makkabäerbuches, Halle 1954, nicht eingeht. TH. FISCHER, Zu Tryphon, Chiron 2, 1972, 210, kommt aufgrund numismatischer Untersuchungen zu dem Ergebnis, 1. Makk. verwende durchweg den Seleukidenkalender babylonischer Rechnung (Epochenbeginn Frj. 311); vgl. ausführlich meine «Untersuchungen zum zweiten Makkabäerbuch» 368 ff.

<sup>68</sup> HANHART a. a. O. 79 ff.

<sup>69</sup> BUNGE, Untersuchungen 368 ff.

<sup>70</sup> SCHUNCK, a. a. O. 36 ff.

bunden wurde. Jedenfalls liegt hier keine alte chronographische Überlieferung vor, da auch der 25. Kislew, wie gleich gezeigt werden soll, keine ursprüngliche Überlieferung über das historische Datum der Tempelentweihung enthält.

Nach dem unverdächtigen und von 1. Makk. völlig unabhängigen Zeugnis eines bei Flavius Josephus überlieferten Briefes<sup>71</sup> Antiochos' IV. an einen hohen Fiskalbeamten von Samaria, Nikanor, fällt die Umwandlung des samaritanischen sowie des Jerusalemer Tempels in die zweite Hälfte des Jahres 146 S. Ä. (makedonischer Rechnung).<sup>72</sup> In die gleiche Zeit verweist uns auch die Angabe 2. Makk. 10, 3, wo es heißt, Judas Makkabaios habe nach der Reinigung des Tempels erstmals μετὰ διετῆ χρόνον wieder gesetzmäßige Opfer dargebracht. Da die Tempelreinigung tatsächlich gegen Ende des Jahres 165 erfolgte, verweisen uns diese inklusiv gerechneten «zwei Jahre» ebenfalls ins Jahr 166.<sup>73</sup>

Als genauen Zeitpunkt der Entweihung des Tempels geben uns die ersten beiden Makkabäerbücher den 25. Kislew an,<sup>74</sup> doch ist auch dieses Datum mit Vorsicht zu behandeln. Aus einem zeitgenössischen Brief wissen wir wohl, daß man in Jerusalem im Jahre 164, unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht vom Tode Antiochos' IV., erstmals am 25. Kislew der schon im Vorjahr erfolgten Tempelreinigung festlich gedachte.<sup>75</sup> Die Behauptung, auch die Entweihung des Tempels sei genau an einem 25. Kislew erfolgt, ist jedoch sehr wahrscheinlich spätere Schematisierung der Ereignisse. Wie es dazu kam, läßt sich in großen Zügen noch verfolgen. Es ist alte Überlieferung, daß die Juden zur Zeit der großen Religionsnot gehalten waren, an den monatlich<sup>76</sup> an einem bestimmten Tag stattfindenden Feiern zu Ehren des Geburtstages des Königs teilzunehmen. 1. Makk. 1, 59 gibt uns als Festtag den 25. eines jeden Monats an, eine Nachricht, die anzuzweifeln keine Veranlassung besteht. Da es nun ausdrücklich heißt, die Feiern hätten an der γενέθλιος ἡμέρα des Königs stattgefunden (2. Makk. 6, 7) und dieser *Geburtstag* sehr wahrscheinlich hier nicht den Tag der leiblichen Geburt, sondern vielmehr den des *Regierungsantrittes* be-

<sup>71</sup> Ant. 12, 262–264. Vgl. dazu E. BIKERMAN, Un document relatif à la persécution d'Antiochos IV Epiphane, RHR 115, 1937, 188–223, und A. SCHALIT, Die Denkschrift der Samaritaner an König Antiochos Epiphanes zu Beginn der großen Verfolgung der jüdischen Religion im Jahre 167 v. Chr., ASTI 8, 1972, 131–183.

<sup>72</sup> Die Monatsangabe in 12, 264 ist m. W. noch nicht erklärt worden. Weder ist der Hekatombaion ein Monat des traditionellen makedonischen Kalenders, noch ist die Bedeutung des Zusatzes «Hyrcanios» bekannt. Der attische Hekatombaion entspricht dem makedonischen Loos (Juni/Juli); diese Gleichung ist hier vorausgesetzt. – 2. Makk. 6, 2 läßt deutlich erkennen, daß die Umwandlung des Jerusalemer und des samaritanischen Tempels in heidnische Heiligtümer nahezu gleichzeitig erfolgt sein muß. Es ist naheliegend, dafür auch ein und dieselbe Ursache anzunehmen, nämlich die Spiele in Daphne.

<sup>73</sup> Zur Chronologie des 2. Makk. vgl. BUNGE, Untersuchungen 335 ff.

<sup>74</sup> 1. Makk. 1, 54–59, vgl. 4, 52; 2. Makk. 10, 5. Vgl. BUNGE, Untersuchungen 449 ff.

<sup>75</sup> 2. Makk. 1, 18. Zu diesem Brief vgl. ausführlich BUNGE, Untersuchungen 56–94.

<sup>76</sup> 1. Makk. 1, 58 (ἐν παντὶ μηνὶ καὶ μηνὶ); 2. Makk. 6, 7 (κατὰ μῆνα τοῦ βασιλέως γενέθλιον ἡμέραν . . .); vgl. dazu E. SCHÜRER, Zu II. Mcc 6, 7, ZNTW 2, 1901, 48–52.

zeichnet,<sup>77</sup> hat M. ZAMBELLI bereits den Schluß gezogen, daß das *offizielle* Datum des Regierungsantrittes des Königs auf den 25. 6. 137 S. Ä. (babylonischer Rechnung) fiel.<sup>78</sup> Das erste Königsopfer dürfte demnach auch bereits am 25. 6. 146 S. Ä. (babylonischer Rechnung) stattgefunden haben und dann allmonatlich wiederholt worden sein. Da nun die Nachricht vom Tode Antiochos' IV. kurz vor dem 25. Kislew 148 S. Ä. (babylonischer Rechnung) in Jerusalem eintraf und dieses ungewöhnliche Zusammentreffen Anlaß gab, an ebendiesem Tag statt des Geburtstages des verhaßten Königs der schon im Vorjahr erfolgten Tempelreinigung zu gedenken,<sup>79</sup> ist leicht zu verstehen, warum die spätere hasmonäische Tradition bei der Schaffung des ‚Weihefestes‘ sowohl die *Entweihung* als auch die *Wiederweihe des Tempels* mit dem *Festdatum des 25. Kislew* verband.<sup>80</sup> Diese offizielle Version fand in den beiden Makkabäerbüchern, um nur die ältesten Quellen zu nennen, ihren Niederschlag, ohne doch die namentlich in 2. Makk. verwandten z. T. viel älteren Traditionen gänzlich verdrängen zu können.

Wir kommen somit zu dem Ergebnis, daß Antiochos IV. mit sehr großer Wahrscheinlichkeit offiziell den 25. 6. 137 S. Ä. (babylonischer Rechnung) als den Tag seines Regierungsantrittes betrachtete. Dieses Datum läßt sich vorzüglich mit den Angaben der Seleukiden-Liste in Einklang bringen, da Antiochos nach BMC 35603 Rev. 10 in der Zeit zwischen dem 10. 6. und Monatsende die Regierung übernommen hat. Diese Feststellung erlaubt uns einen weiteren wichtigen Schluß. Nach Aussage der Inschrift OGI 253 fanden an einem bestimmten Tag im gleichen 6. Monat, genau neun Jahre später, in Daphne ein Dankes-(Opfer? und) -Agon statt, mit dem nach dem Zeugnis der oben besprochenen jüdischen Quellen nur die Zelebration der γενέθλιος ἡμέρα, also der Regierungsantritt des Königs gemeint sein kann. Dementsprechend wird man nun das bereits in Zeile 4 der Inschrift vermutete Zahlzeichen, und zwar ein  $\zeta$ ,<sup>81</sup> ergänzen dürfen.

Am Jahrestag seines Regierungsantrittes ließ sich also der ‚hilfreich erschienene

<sup>77</sup> Vgl. dazu W. SCHMIDT, γενέθλιος ἡμέρα, RE 7, 1139, und F. PFISTER, Epiphanie, RE Suppl. 4, 310.

<sup>78</sup> ZAMBELLI a. a. O. 378 Anm. 1. Vgl. zum Regierungsantritt Antiochos' IV. O. MØRK-HOLM, The Accession of Antiochus IV of Syria. A Numismatic Comment, ANS MusN 11, 1964, 63–76; BUNGE, Theos Epiphanes 56 ff.

<sup>79</sup> S. o. Anm. 75.

<sup>80</sup> Zur Geschichte des Chanukkah-Festes vgl. BUNGE, Untersuchungen 489–526.

<sup>81</sup> Die durch die Formel ἀπόντος Ὑπερβερεταίου wohl sicher geforderte rückläufige Zählung scheint im Gegensatz zu Griechenland im Seleukidenreich nicht üblich gewesen zu sein, da man hier die Tage einfach durchzählte. SAMUEL a. a. O. 144 Anm. 2 schreibt daher im Hinblick auf die Datierung von OGI 253, «the very curious date ... would seem to indicate a different kind of count, perhaps backward, but the restoration itself seems to me to be improbable, and the reckoning may not be Seleucid in any case». Diese Zweifel scheinen jedoch unberechtigt zu sein, und der Widerspruch löst sich vielleicht, wenn man in dem Stifter Philippos einfach einen Griechen sieht; Antiochos IV. hatte bekanntlich noch andere Griechen in seinen Diensten, so die beiden milesischen Brüder Herakleides und Timarchos.

Gott, als der sich Antiochos durch seinen Sieg über den Königsmörder Heliodoros im Jahre 175 erwiesen hatte,<sup>82</sup> nach neunjähriger erfolgreicher Herrschaft und einem ohne Einbußen überstandenen Krieg mit Ägypten nun als ›Retter Asiens‹ mit einem großartigen Fest im Hauptheiligtum des Reiches feiern. Im Rahmen eines solchen *Regierungsjubiläums* gilt es auch die berühmte Pompe, die ja nicht nur aus einer Heeresschau bestand, zu deuten. Das Mitführen und Zurschaustellen gewaltiger materieller Reichtümer wird man wohl als *Demonstration der Prosperität des Reiches* verstehen dürfen. Nicht nur in militärischer, sondern auch in ökonomischer Hinsicht stellte ja die Regierung Antiochos' IV., nach dem Abstieg, den der Friede von Apameia erzwungen hatte, eine neue Blütezeit des Reiches dar, und dies galt es aller Welt sinnfällig vor Augen zu führen. O. MØRKHOLM bemerkt zu Recht, daß der antike Mensch für derartige Zurschaustellungen noch weit empfänglicher war als der nüchternere Neuzeitmensch<sup>83</sup> – obwohl manche moderne Parade hier überraschende Parallelen offenbart. Es erscheint mir auch nicht als undenkbar, daß die lebenden mythologischen Szenen, die man bei der Pompe mitführte, gleichfalls *verschiedene Aspekte des Reichtums und der Größe der Herrschaft Antiochos' IV.* symbolisierten. Nicht von ungefähr fanden daher die Agone auch ihren charakteristischen Niederschlag auf den zeitgenössischen *Münzen* des Hauptateliers von Antiocheia, deren sich der König ja zeitlebens als eines vorzüglichen Mittels politischer Propaganda bedient hatte.<sup>84</sup> Neben einer Sonderemission mit dem Haupt des Apollon und wahrscheinlich auch einer Goldemission<sup>85</sup> wurde nämlich anlässlich der Agone ein neuerlich modifiziertes Portrait des Königs herausgegeben, das den Herrscher als ein vollends allem Irdischen entrücktes göttliches Wesen darstellt.<sup>86</sup> In den Augen der Zeitgenossen galt Antiochos IV. nun unbestritten als der mächtigste Herrscher seiner Zeit.<sup>87</sup>

Wie sehr Antiochos mit seiner Einladung nach Daphne den Aspirationen seiner griechischen Zeitgenossen entgegenkam, ersieht man aus dem Echo, das sie überall fand. An der Pompe nahmen nämlich auch zahllose heilige Gesandtschaften teil, die alle nur erdenklichen Götterbilder mitführten.<sup>88</sup> Die Pompe wurde so zu einer *Demonstration der religiös-kulturellen Einheit des Hellenentums*, um dessen För-

<sup>82</sup> Appian, Syr. § 234; vgl. ausführlich BUNGE, Theos Epiphanes 67 ff.

<sup>83</sup> MØRKHOLM, Antiochus IV of Syria 99 f.

<sup>84</sup> Vgl. BUNGE, Münzen als Mittel politischer Propaganda: Antiochos IV. Epiphanes von Syrien, StudCl 16, 1974, 43–52.

<sup>85</sup> MØRKHOLM, Studies 34, zu der Goldemission a. a. O. Anm. 38; ihre Verbindung mit den Spielen in Daphne ist nach MØRKHOLM hypothetischer Natur.

<sup>86</sup> Vgl. MØRKHOLM, Studies 61. – In der Petition der Samaritaner an Antiochos IV. (ant. 12, 258–261, vgl. o. Anm. 71) wird der König gegen alle protokollarischen Regeln mit seinem Epitheton Θεός Ἐπιφανής angeredet. Auch diese Besonderheit weist m. E. einmal mehr darauf hin, daß es im unmittelbaren Zusammenhang mit den Spielen in Daphne zu einer gesteigerten Glorifizierung der Person des Königs kam.

<sup>87</sup> Diodor 31, 17 a.

<sup>88</sup> Polyb. 30, 25, 13.

derung sich der König zeitlebens unter großem materiellen Aufwand bemüht hatte. Antiochos wird ganz besonders diesen Aspekt im Auge gehabt haben, als er nun nach der Vernichtung Makedoniens und der Unterwerfung Ägyptens unter römischen Einfluß daran ging, das Seleukidenreich, den letzten freien makedonischen Staat, zu seinem alten Glanz zurückzuführen. Vor diesem Hintergrund wird man auch die vieldiskutierte ›Hellenisierungspolitik‹ des Königs neu überdenken müssen. Antiochos wird sie kaum um ihrer selbst willen betrieben haben, sondern aus der nüchternen Erkenntnis heraus, daß das griechisch-makedonische Element das einzige einigende Band des Vielvölkerstaates war.<sup>89</sup> Daphne sollte daher wohl das Interesse und die Anteilnahme der griechischen Welt für das große Restaurierungswerk des Königs erwecken.<sup>90</sup> Die zahlreichen Theorien, die in Daphne anwesend waren, sprechen für einen vollen Erfolg dieser Politik.

Diese Theorien dürften nicht nur aus dem eigentlichen Griechenland gekommen sein, sondern im gleichen Maße auch aus den hellenisierten Gemeinden des Reiches selbst, deren es infolge der eifrigen Gründertätigkeit des Königs ja mehr denn je gab.<sup>91</sup> So erfahren wir aus 1. Makk. 1, 44, daß die Einladung zur Mitfeier auch der hellenisierten Gemeinde in Jerusalem überbracht wurde,<sup>92</sup> und nach Analogie eines

<sup>89</sup> So wird man vielleicht den rätselhaften Satz 1. Makk. 1, 41 zu deuten haben, wo es heißt, der König habe befohlen, alle Völker sollten zu einem Volk werden (εἶναι πάντας εἰς λαὸν ἓνα). Daß Antiochos dabei keineswegs an die Schaffung einer Art Einheitsreligion gedacht hat, geht aus Polyb. 30, 25, 13 eindeutig hervor; solche Vorstellungen erwachsen erst auf jüdisch-monotheistischem Boden und sind dem Griechen fremd. Zur angeblichen ›Religionspolitik‹ Antiochos' IV. vgl. jetzt zusammenfassend M. HENGEL, Judentum und Hellenismus, 2. Aufl. Tübingen 1973, 503 ff., zu ihrem politischen Hintergrund vgl. BUNGE, Theos Epiphanes 76 ff.

<sup>90</sup> In Frage kommen hier natürlich nur die noch freien Gebiete Kleinasiens, da der Friede von Apameia den Seleukiden formell untersagte, Griechen und Makedonen aus dem römischen Einflußbereich anzuwerben, vgl. Polyb. 30, 43, 15; Liv. 38, 38, 10. Die dadurch verursachte Isolierung des Seleukidenreiches wurde in der Zusammensetzung der Truppenteile in Daphne offenkundig, vgl. G. T. GRIFFITH, The Mercenaries of the Hellenistic World, London 1935, 146. Die Mehrzahl der dort aufmarschierenden ›Makedonen‹ dürfte daher aus den Neugründungen des Königs stammen, wie GRIFFITH a. a. O. 152 f. annimmt. Auch die Außenpolitik Antiochos' IV. war darauf angelegt, der drohenden Isolation und Einkreisung des Reiches entgegenzuwirken. Zu den Beziehungen zu Pergamon und Kappadokien vgl. MØRKHOLM, Antiochus of Syria 51 ff., und dens., Some Cappadocian Problems, NC 1962, 407–411.

<sup>91</sup> Zu den Städtegründungen des Königs vgl. zusammenfassend MØRKHOLM, Antiochus IV of Syria, 116 ff., der allerdings ihre Bedeutung m. E. zu gering einschätzt. Zu den politischen Hintergründen der Privilegierung zahlreicher Städte des Westens vgl. BUNGE, Antiochos-Helios. Methoden und Ergebnisse der Reichspolitik Antiochos' IV. Epiphanes von Syrien im Spiegel seiner Münzen, Historia 24, 1975, 164–188.

<sup>92</sup> Wörtlich heißt es: καὶ ἀπέστειλεν ὁ βασιλεὺς βιβλία ἐν χειρὶ ἀγγέλων εἰς Ἱερουσαλήμ καὶ τὰς πόλεις Ἰουδα . . . Es ist möglich, daß wir es in 1. Makk. 1, 42 ff. mit der jüdischen Fassung eines Bruchstückes der Seleukiden-Chronik zu tun haben, zu der ursprünglich auch das Datum 145 S. Ä. in 1, 54 gehörte.

Präzedenzfalles aus dem Jahre 174<sup>93</sup> wird man schließen dürfen, daß auch diesmal eine heilige Gesandtschaft entsandt wurde. So befremdlich sich dies auch anhören mag, auch die hellenisierten Bürger Jerusalems müssen in Daphne vertreten gewesen sein!

Die Teilnahme der griechischen bzw. hellenisierten Bevölkerung des Reiches beschränkte sich jedoch nicht auf die Entsendung von Theorien. O. MØRKHOLM hatte bereits aus der Inschrift OGI 253 geschlossen, daß die Agone in Daphne u. U. zur gleichen Zeit auch in anderen Städten des Reiches, so z. B. in Babylon, woher die Inschrift ja stammen soll, *mitgefeiert* wurden.<sup>94</sup> Die jüdischen Quellen bestätigen diese Vermutung. OGI 253 gibt uns einen wertvollen Hinweis, welche Städte hier wahrscheinlich in erster Linie in Frage kommen. Der Stifter bezeichnet Antiochos als *κτίστης τῆς πόλεως*, d. h. Antiochos hat die betreffende Stadt als griechisches Gemeinwesen «neugegründet».<sup>95</sup> Als *Ktistes* standen ihm selbstverständlich besondere Ehren zu,<sup>96</sup> und es ist naheliegend, daß gerade die «Neugründungen» des Königs die Agone in Daphne zum Anlaß nahmen, ihrem vergöttlichten Gründer noch zusätzliche Ehrungen zu erweisen. Sehr aufschlußreich ist hier der numismatische Befund. Von den acht königlichen Ateliers fügen nämlich nur die Neugründungen des Königs (Ake/Ptolemais, Antiocheia am Persischen Golf, Ekbatana und wahrscheinlich ein weiteres, westliches Atelier) ihren Tetradrachmen die für Antiocheia so charakteristischen göttlichen Attribute bei.<sup>97</sup> Gesah dies im einzelnen auch zu unterschiedlichen Zeitpunkten, so beweist dieses Phänomen doch, daß gerade die Neugründungen in einem besonders engen Verhältnis zu ihrem vergöttlichten Ktistes standen. Zu diesen Neugründungen zählt jedoch nach dem Zeugnis des 2. Makk. auch *Jerusalem!*<sup>98</sup> Hier wird deutlich, daß man die Ereignisse in Judäa nicht isoliert betrachten darf, sondern nur vor dem Hintergrund der gleichzeitigen syrischen Reichsgeschichte.

Die Makkabäerbücher und OGI 253 lassen auch noch erkennen, worin im wesentlichen die Teilnahme der hellenisierten Gemeinden des Reiches an den Feierlichkeiten zu Ehren des Königs bestand. Allenthalben wurden dem König *Altäre* errichtet,<sup>99</sup> z. T. auch als Stiftungen von Privatpersonen, und *Opfer* darge-

<sup>93</sup> 2. Makk. 4, 18–20 (Jason entsendet eine Theorie zu den Herakles-Agonen in Tyros); zur Datierung vgl. BUNGE, *Historia* 23, 1974, 63 f.

<sup>94</sup> MØRKHOLM, *Antiochus IV of Syria* 100.

<sup>95</sup> OGI 253, 2/3. Angeblich ist hier Babylon gemeint, s. o. Anm. 27.

<sup>96</sup> Vgl. HABICHT a. a. O. 162.

<sup>97</sup> Dazu ausführlich BUNGE, *Historia* 24, 1975, 174 ff.

<sup>98</sup> 2. Makk. 4, 9. Zu der umstrittenen Frage, ob 2. Makk. in dem hier vertretenen Sinn zu verstehen ist, vgl. E. BICKERMANN, *Der Gott der Makkabäer*, Berlin 1937, 59 ff. V. TCHERICOVER, *Hellenistic Civilisation and the Jews*, Philadelphia 1966, 161; HENGEL, *Judentum und Hellenismus* 132. 506 Anm. 126; A. MOMIGLIANO (Besprechung des Werkes von HENGEL), *JThS* 21, 1970, 149–153.

<sup>99</sup> OGI 253, 6; 1. Makk. 1, 47.54; 2. Makk. 10, 2 (τοὺς δὲ κατὰ τὴν ἀγορὰν βωμοὺς . . .). Damit kann der Tempelplatz gemeint sein, vgl. J. DERENBOURG, *Essai sur l'histoire et la*

bracht.<sup>100</sup> Letztere fanden allmonatlich am Tag des Regierungsantrittes (Geburts-tag) des Königs statt. Zugleich scheint es zu einer verstärkten Propaganda für den *olympischen Zeus*, den dynastischen Schutzgott Antiochos' IV., gekommen zu sein; dies geht jedenfalls aus 2. Makk. und Josephus hervor.<sup>101</sup> Die jüdischen Quellen bestehen darauf, daß die Teilnahme an den Opfern zu Ehren des Königs für alle Juden unter Strafandrohung zur Pflicht gemacht wurde.<sup>102</sup> Dieser Zwang ist eigentlich ungriechisch, da es an sich nur das Recht des freien Bürgers (im Unterschied zum Nichtbürger) war, an diesen Opfern teilzunehmen.<sup>103</sup> Aber es ist gut möglich, daß die Dinge in Judäa infolge des nun einsetzenden fanatischen Widerstandes der jüdischen Traditionalisten gegen jede Form griechischer Überfremdung einen unüblichen Verlauf nahmen. Doch gehört diese Frage, sowie jene andere nach den Urhebern und Akteuren, bereits zur Geschichte der eigentlichen Religionsverfolgung, die nicht mehr Gegenstand der vorliegenden Studie ist.

Fassen wir die Ergebnisse unserer Untersuchung kurz zusammen. Eine Analyse der spärlichen, dazu z. T. noch sehr verstreuten und fragmentarischen, antiken Quellen ergab, daß die Agone in Daphne alles andere als ein Produkt der exzentrischen Phantasie Antiochos' IV. waren. Vielmehr kommt ihnen eine Art Schlüsselstellung zum Verständnis der letzten Jahre des Herrschers zu. *Drei Hauptaspekte* konnten wir unterscheiden.

1. Daphne war eine großartige *Siegesfeier* der ungeschlagenen Truppen des Königs. Als solche stand sie natürlich unter dem Eindruck des 6. Syrischen Krieges und seiner Folgen und wäre so ohne die Pompe des Aemilius Paullus in Amphipolis sicher kaum denkbar. Polybios und in seiner Folge die meisten modernen Historiker haben die Agone einseitig vor jenem Hintergrund gesehen und damit einem tieferen Verständnis den Weg verstellt.

---

géographie de la Paléatine, Paris 1867, 61 f. Anm. 1, in einem so mit griechischen Termini technici vertrauten Werk wie 2. Makk. aber sehr wohl auch der öffentliche Platz einer hellenistischen Stadt.

<sup>100</sup> 1. Makk. 1, 43.47.54.

<sup>101</sup> 2. Makk. 6, 2; ant. 12, 261. Eine Bestätigung will man neuerdings dafür in der Seleukideninschrift aus Failakā finden, vgl. F. ALTHEIM-R. STIEHL, Die Seleukideninschrift aus Failakā, Klio 46, 1965, 279 ff. Denkbar und eigentlich auch näherliegend ist m. E. jedoch, daß die in der Inschrift erwähnten Maßnahmen gar nichts mit den Agonen in Daphne zu tun haben, sondern im Zusammenhang stehen mit dem Orientfeldzug des Königs, der Antiochos bis nach Alexandria am Persischen Golf, dem späteren Charax Spasinou, führte; Epiphanes hat diese Stadt dann als 'Antiocheia' neugegründet, vgl. LE RIDER, Suse 309 ff. Aufgrund einer anderen Rekonstruktion der beiden letzten Zeilen weist TH. FISCHER, Zu Tryphon, Chiron 2, 1972, 201-213, hier 203 Anm. 17, die Inschrift allerdings Demetrios II. zu, womit jede Beziehung zu den hier besprochenen Vorgängen hinfällig würde.

<sup>102</sup> 1. Makk. 1, 51 ff. 57 ff.; 2. Makk. 6, 7.

<sup>103</sup> Vgl. HABICHT a. a. O. 152 f.

2. Daphne war daneben als gewaltige Heeresschau aber zugleich auch der *festliche Auftakt zu der* für das folgende Jahr geplanten *Anabasis* in den Osten des Reiches. Der dabei entfaltete Aufwand erklärt sich letztlich wohl aus dem Bestreben des Königs, die Aufmerksamkeit der griechischen Welt auf sein großes Restaurierungswerk zu lenken. Der Friede von Apameia hatte Syrien ja praktisch ganz von dem lebenswichtigen Zustrom griechischer und makedonischer Neusiedler abgeschnitten und dazu verurteilt, im Laufe der Zeit zu einem asiatischen Reich zu werden.
3. Daphne war schließlich die festliche Zelebration des neunjährigen *Regierungsjubiläums* Antiochos' IV., des *«erschienenen Gottes»* und *«Retters von Asien»*. Dieser Aspekt bestimmte den Zeitpunkt der Veranstaltung. Sie fand im Hyperberetaios (September/Oktober) 166 statt, da Antiochos am 25. desselben Monats im Jahre 175 nach offizieller Version den Thron bestiegen hatte.

Da der König durch Gesandtschaften die griechische Welt zur Teilnahme an den Feierlichkeiten aufgefordert hatte und tatsächlich zahllose Theorien nach Daphne gekommen waren, wurde das Fest zu einer eindrucksvollen *Demonstration der religiös-kulturellen Einheit des Hellenentums*, als dessen Schirmherr sich Antiochos stets verstanden hatte. Vor diesem Hintergrund wird man auch die umstrittene Hellenisierungspolitik des Königs sehen müssen. Die Teilnahme der griechischen Welt beschränkte sich nicht auf die Entsendung von Theorien. In zahlreichen Städten des Reiches, vornehmlich wohl in den Neugründungen des Königs, in denen er als Ktistes besondere Verehrung genoß, wurden die Festlichkeiten in Daphne darüber hinaus mit Stiftungen und Opfern mitgefeiert. Zu diesen Städten zählte auch Jerusalem, wo es seit dem Beginn der Herrschaft Antiochos' IV. eine griechische Gemeinde gab. Vor dem hier skizzierten Hintergrund sind die als *«Religionsverfolgung»* in die Geschichte eingegangenen Ereignisse in Judäa zu sehen. Sie sind nicht, jedenfalls nicht in ihren Ursprüngen und ursächlichen Zusammenhängen, reine Lokalgeschichte, sondern integraler Bestandteil der syrischen Reichsgeschichte.

